

Die Preußischen Reserve-Infanterie-Regimenter 1813-15.

Neben den bei Ausbruch des Befreiungskrieges bestehenden 12 Infanterie-Regimentern zu je 3 Bataillonen waren in den einzelnen Provinzen 52 „Miliz“- oder „Reserve“-Bataillone gebildet worden. Diese setzten sich zusammen aus wenigen abgegebenen Mannschaften, eigentlich nur Offizieren und Unteroffizieren der Stammregimenter, und aus sogenannten Krümpern.

In seinem Heimatbuch „Die eiserne Zeit vor hundert Jahren“ schreibt Professor Richard Knötel: „Die jungen Soldaten mit kurzer Ausbildungszeit nannte man Krümper, ein Ausdruck, der dem Tuchmachergewerbe entnommen ist. Da beim Krumpfen das Tuch einläuft, so gibt man beim Verkaufe Krumpfmaß als Ersatz zu. Ein Krümper ist also ein Soldat, der einen Beurlaubten ersetzt.“

Die Uniform sollte aus grauen Kamisölen (Ärmelwesten oder Jacken ohne Schöße) bestehen. Die Kragen und Achselklappen sollten in der Farbe mit denen der Stammregimenter übereinstimmen. In Wirklichkeit war auch nicht ein Bataillon nach Vorschrift bekleidet (vergl. Uniformbogen Nr. 12),

man war froh, wenn die Leute überhaupt etwas anzuziehen hatten, und man nahm das, was man bekam.

So berichtet ein Tambour vom 5. Reserve-Regiment: „Man konnte die Franzosen gewissermaßen unsere Gewehr- und Kleider-Lieferanten nennen. Sie waren mit allem sehr gut und neu versehen, und jeder von uns, dem etwas fehlte, war bemüht, sich dieses von den Franzosen zu verschaffen, nämlich: Czako, Tornister, Mantel, Tuchhosen, Lederzeug, Stiefel und Säbel. Es war oft spaßhaft mit anzusehen, wenn unsere Infanteristen über die Gefangenen trotz deren kläglichen Gesichter herfielen und mit der Bekleidung wechselten. Der Benötigte winkte oder langte sich einen Gefangenen, der mit ihm von gleicher Größe war; im Augenblick hatte der Preuße die warmen Tuchhosen und den Mantel des Franzosen angezogen, mit dessen Tornister und Czako (von dem nur die Koharde abgenommen wurde) getauscht, und ihm dafür seine alte Mütze sowie die oft sehr schadhafte Leinwandhosen und den zerlumpte Mantel zugeworfen.“

Die Offiziere (bei einigen Bataillonen auch die Unteroffiziere) hatten die Uniform des Stammregiments, die vorher inaktiven Offiziere anfänglich die Armeekorps-Uniform zu tragen.

Nachstehend geben wir daher u. a. von den einzelnen Regimentern die Stammtruppenteile und die von den Darstellungen des „Bogen“ Nr. 12 abweichende Uniformierung und Ausrüstung an.

Das Brandenburgische Infanterie-Regiment, obwohl es als 12. Stammregiment angesehen wurde, ist seiner Organisation und Geschichte nach ein Reserve-Regiment. Durch A. O. K. vom 1. Juli 1813 (wie alle Reserve-Regimenter) wurde das I. Bataillon gebildet aus dem I. Brandenburgischen Reserve-Bataillon, später I. Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, das II. Bataillon aus dem II. Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, das Füsilier-Bataillon (überall bis 1814 III. Bataillon genannt) aus dem III. Reserve-Musketier-Bataillon des 1. Westpreussischen Infanterie-Regiments.

Das Füsilier-Bataillon nahm bei Baußen das II. Bataillon des Württembergischen Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm gefangen und bewaffnete sich mit dessen Säbeln; 517 Mann dieses Bataillons trugen die Uniformen des Stammregiments. Das II. Bataillon sah noch in der Schlacht an der Katzbach sehr nichtpreussisch aus. An das aufgelöste Bataillon kam bis auf 20 Schritt das 19. französische Chasseur-Regiment heran, sah es eine Weile an und ritt dann langsam zurück. Zu ihrem Glück waren die Preußen wohl für Rheinbündler gehalten worden. Im Winterfeldzug erbeutete das Regiment auf dem Orgkanal vier Kähne, zum Teil mit französischen Montierungen. Das vierfache N in den Schossumschlägen wurde herausgetrennt und die meisten Leute bekleideten sich mit französischen Spenzern.

Die Verluste des Regiments betragen 1813—15 69 Offiziere und 2540 Mann; es eroberte bei Mödern 16 Geschütze.

Das 1. Reserve-Regiment: Es wurde gebildet das I. Bataillon aus dem III. Musketier-Bataillon des 1. Ostpreussischen Infanterie-Regiments, das II. Bataillon aus dem 1. Ostpreussischen Reserve-Musketier-Bataillon, das Füsilier-Bataillon aus dem 1. litauischen Reserve-Füsilier-Bataillon und das IV. Bataillon (Mai 1815 aufgelöst) aus dem 2. Ostpreussischen Reserve-Musketier-Bataillon.

Das I., II. und IV. Bataillon war mit französischen Gewehren bewaffnet, welche von den Russen 1812 erbeutet und nach Königsberg gebracht wurden. Das Füsilier-Bataillon hatte ostpreussische Gewehre. Zur englisch-portugiesischen Uniform des I. Bataillons wurden auch blaue Tuchfeldmützen getragen, die Klappen zum Herunter schlagen hatten (siehe Abbildung des Füsilier-Bataillons 2. Reserve-Regiment), dazu auch weiße Leinenpantalons, graue Tuchmäntel ohne Abzeichen mit bis zum Ellbogen reichenden Ueberfallkragen, lederne Halsbinden, gelbe Wachleinwand-Tornister mit weißen Riemen (bei den englischen Regimentern wurden die Tornister mit Oelfarbe in den Regimentsfarben angestrichen, vergleiche „Uniformbogen“ Nr. 6, die hannoversche (englische) Artillerie 1824 - 15), dazu englische Gewehre. Die Unteroffiziere trugen dunkelrote Schärpen, kurze Degen am Schultergehänke, weiße Borten am Kragen und drei weiße Bändchen auf dem linken Arm. Während des Waffenstillstandes trennte man die Litzen ab, nur die Unteroffiziere, welche die Schärpe ablegten,

behielten die ersteren um Kragen und Aufschläge bei. Uniform 1815 nach preußischer Vorchrift mit gelben Kragen, Aufschlägen und Achselklappen. (Wie die meisten 1815 eingeführten Uniformen wurden aber bei den Regimentern diese während des Feldzuges in den Niederlanden entweder noch gar nicht oder nur unvollständig getragen, so unter anderem das 6. Reserve-Regiment.)

Die anderen 3 Bataillone erhielten graue Tuchmäntel mit rotem Kragen, weißen Achselklappen und gelben Knöpfen, Kalbfelltornister an weißen bezw. schwarzen Riemen. Tschakos von Filz, oben bei den Gemeinen mit weißer Band-, bei den Unteroffizieren mit Goldtresse. Die Offiziere des ganzen Regiments trugen die Uniform des 1. Ostpreussischen Infanterie-Regiments, aber mit blauen Achselklappen, die mit silbernen, nach dem Grade verschiedenen Treffern eingefaßt waren. (Bei Hagelberg wurde ein Major des Regiments von preussischen Landwehrmännern zu Boden geschlagen, weil er die neu eingeführten, noch unbekannteren Epauletts trug, nur mit größter Mühe konnten die Füsilier ihre Führer vor den erbitterten Kurmärkern retten.) Ferner dunkelgraue Beinkleider mit roten Paspoiles, neben denen eine Reihe flacher gelber Knöpfe angenäht war, überzogene Feldmützen, graue Mäntel und neben den blauen Uniformröcken auch Ueberröcke von grauer Farbe.

Das 2. Reserve-Regiment bildete in Berlin das I. Bataillon aus dem 3. Musketier-Bataillon des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments; das II. Bataillon aus einem Bataillon, das hintereinander folgende Namen führte: Pommersches Miliz-Bataillon Nr. 3, Pommersches Reserve-Bataillon Nr. 3, 1. Pommersches Reserve-Grenadier-Bataillon und 1. Reserve-Bataillon des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments und das Füsilier-Bataillon aus dem 4. Reserve-(Füsilier-) Bataillon des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments.

Die Offiziere und Unteroffiziere trugen die Uniform des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments; Säbel führten nur die Unteroffiziere; graue Mäntel ohne Abzeichen; Czakos von Stroh oder Papp, mit Wachleinwand überzogen, vorher graue Feldmützen.

Ein Angehöriger des 2. Reserve-Regiments schreibt (aus dem Jugendlieben eines Veteranen der Infanterie in den Jahren 1805—15): „Während des Waffenstillstandes wurde mein Bataillon (II.) vollständig neu mit englischen Gewehren und Uniformen ausgerüstet. Alles war von vorzüglichem Material. Als Beweis mag dienen, daß diese Uniformen erst Ende März 1818 in Mainz zurückgelassen wurden. Die grauen Mäntel mit Kragen waren wasserdicht. Die Uniformen hatten nur das Unangenehme, sämtlich viel zu groß zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Herren Engländer mußten glauben, wir seien Riesen. Der Stuß auf dem leichten Czakot war bei den Gemeinen von Wolle, bei den Unteroffizieren von Hahnenfedern. Die Feldmütze war so konstruiert, daß sie auf dem Marsche als Czako-Ueberzug benutzt wurde, was gewiß ganz zweckmäßig war (siehe Czako vom Füllier-Bataillon). Die weißen Pantalons waren von Hanfleinen. Der Tornister mußte auseinander genommen werden, wenn man ihn packte, und wurde dann noch einmal mit zwei Lederrichten zusammen-

gefehnallt. Die Unteroffiziere hatten netzartig gearbeitete Schärpen in den Farben rot und blau. In gleicher Art war auch die Uniform des I. Bataillons. Das spätere Füslier-Bataillon sah nicht so gut aus wie wir, da es nur einen englischen Rock ohne Litzen erhielt. Alles andere, selbst die Gewehre, waren dort nach preussischem Muster.“

Am 5. XII. 13 bei einer Parade in Düsseldorf trug das I. und Füslier-Bataillon rote, das II. Bataillon gelbe (Volltueur-)Haarstutze am Czako, diese Stutze gehörte erst dem 150. französischen Linien-Regiment, das in Neuß überfallen wurde, auch der Adler dieses Regiments wurde erbeutet. (Nach den Regimentsgeschichten soll dies ein Ehrenadler gewesen sein, den das französische Regiment für Jena erhalten hat, wo es fast aufgerieben worden sein soll; das Regiment hat aber diese Schlacht gar nicht mitgemacht.)

Der fast 90 Jahre geführte Federkrieg, ob das III. Batl. 3. Ostpreuß. Landwehr-Regts. unter Maj. Fricius oder das Füs.-Batl. des 2. Reserve-Regts. unter Major v. Mirbach zuerst durch das Grimma'sche Tor in Leipzig eingedrungen ist, hat schließlich die Angaben des Maj. Fricius als Legende gekennzeichnet, der Ruhmgebührt allein dem Füs.-Batl. 2. Reserve-Inf.-Regt., dessen beide anderen Bataillone auch kurz darauf sich rasch als erste durch die von Feinden überfüllten Straßen und das Ranestädter Tor drängten, um die fliehenden Feinde an den über die Elster und Pleiße führenden Brücken einzuholen und abzuschneiden; weder Reiterangriffe noch verstopfte Durchlässe konnten sie dabei aufhalten; das Regt. machte so 2 Generale, 47 Offiziere, 2670 Mann zu Gefangenen und eroberte 28 Geschütze, ein Unteroffz. der 8. Komp. nahm den Prinzen Emil von H.-Darmstadt gefangen, und ein Muskettier der 7. Komp. soll, nach verschiedenen Augenzeugen, den tapferen Marschall Poniatowski vom Pferde geschossen haben, als dieser schon das rettende Ufer erklomm.

Der Verlust in den Befreiungskriegen beträgt 53 Offiziere, der der Unteroffiziere und Mannschaften ist nur bekannt für Stettin 146, Leipzig 346 und Ligny 227 Gemeine.

Das 3. Reserve-Regiment wird gebildet: das I. Bataillon aus dem 3. Ostpreuß. Ref.-Musk.-Batl.; das II. Bataillon aus dem 4. Ostpreuß. Ref.-Musk.-Batl. und das Füslier-Bataillon aus dem 2. Litauischen Ref.-Füs.-Batl. Gewehre neupreussisch und französisch, Unteroffiziere französische Karabiner, Felltornister. Unter den Reserve-Regimentern hatte dieses Regiment ein verhältnismäßig gleichartiges Aussehen, nur dadurch unterbrochen, daß das IV. Bataillon mit seinen grauen Uniformen am 17. VIII. 1815 unter die anderen Bataillone verteilt wurde. Allmählich glich das 3. Reserve-Regiment fast ganz dem 2. Ostpreussischen Infanterie-Regiment; die Nummern, welche alle Reserve-Regimenter zum Unterschied von den Stamm-Regimentern auf den Achselklappen tragen sollten (bei Offizieren von gelbem Metall), hat dieses Regiment nie getragen. 1815 hatte das Regiment ein 189 Freiwillige starkes Jäger-Detachement, dessen Uniform bis auf das grüne Grundtuch wohl der Regiments-Uniform glich.

Das Regiment verlor 1813, 1814 und 1815 47 Offiziere, 106 Unteroffiziere und 2337 Mann, dagegen wurden bei Blankenfelde, Demewitz und Belle-Alliance 85 Kanonen erobert.

Unermeßliche Beute fiel dem 3. Ref.-Regt. bei der Nachtverfolgung nach Belle-Alliance auf der Dylebrücke bei Genappe in die Hände. Eine Kompagnie des Regts. erreichte den Wagen des Kaisers Napoleon, gerade als dieser ihn besteigen wollte; mit äußerster Not gelang es dem Kaiser, sich auf ein Pferd zu schwingen und in dem hohen Getreide zu entkommen. (Nach der Lippe'schen Regts.-Geschichte der 2. Schlessischen Husaren „stand das Korn auf den Feldern um Waterloo so hoch, daß es Ross und Reiter verdecken konnte; Exemplare dieser riesigen Getreide-Aehren werden beim königl. Generalstab der Armee aufbewahrt.“)

(Fortsetzung folgt.)

Man erbeutete mit der Koffer, Bagage den Hut des Imperators, den Degen, das Fernglas und einen Mantel, in welchen die Prinzessin Pauline Diamanten im Werte von 900 000 Franks genäht hatte, außerdem fanden sich noch die gesamten 13 Orden des Kaisers, darunter der Stern des Schwarzen Adlerordens, geheime Briefe und seine Reisebibliothek. Der Major v. K. dieser Kompagnie soll diese Kriegsbeute in London später ausgestellt haben. Der Wagen, den die Stadt Paris dem Kaiser beim Einzug geschenkt hatte, befindet sich heute noch dort im Museum Tussand, ein Teil der anderen Kostbarkeiten ist im Zeughaus in Berlin zu sehen.

Das 4. Reserve-Regiment bildet das I. Bataillon aus dem 3. Musketier-Bataillon des 3. Ostpreussischen Infanterie-Regiments, das II. Bataillon aus dem 1. Reserve-Bataillon des 3. Ostpreussischen Infanterie-Regiments und das Füsilier-Bataillon aus dem 2. Reserve-Bataillon des 3. Ostpreussischen Infanterie-Regiments.

Nur das I. Bataillon hatte Säbel, die es bei Halle erbeutete, französische Tornister, Czako und Patronentaschen, graue Mäntel; weiße Tuchhosen wurden erst im September dem Bataillon von einem Frauenverein gestiftet, die Granaten in den roten Rodschüssen waren nach der Regiments-Geschichte gelb. Das II. Bataillon hatte graue Mäntel mit kurzem Ueberkragen, unter der Uniform ein weißes Kamisol, das bis auf die Wade reichte. Am Czako lederne gezackte Kokarde, darunter ovales Messingchild mit dem englischen ? (spanischen) Löwen, der untere rote Teil des Stufes wurde nachher schwarz gefärbt. Das Füsilier-Bataillon, mit schwarzem Lederzeug, zeigt die Uniform ohne die nach dem Waffenstillstande abgetrennten Bandlitzen. Die Unteroffiziere legten ihre gelben Schärpen ab (siehe 1. Reserve-Regiment).

Die Spielleute hatten alle Nähte und die Aermel mit weißen Borten besetzt. Englische Gewehre und Patronentaschen an weißem Bandelier. Die englischen Tornister aus gelber Wachsleinwand mit sehr langer Klappe enthielten Koch- und Trinkgeschirr, vollständiges Wajch-, Näh- und Putzzeug, Spiegel, Zahnbürste, Zwirn, Nadelbüchse, nichts fehlte darin. (England ließ sich seine reichlichen Lieferungen noch reichlicher vergüten. In den nach dem Kriege aufgestellten Liquidationen soll ein Infanterie-Tornister mit seinem Inhalt zum Wert einer Guinee, eine Zahnbürste mit 16 Grotschen berechnet worden sein) — Hildesheim und Ostfriesland waren im Voraus für die zu leistenden Subsidien ausbedungen worden!) In Paris am 15. VII. 15 wurden die englischen Czako gegen 2400 französische vertauscht.

Im Regiment fochten freiwillig eine große Anzahl Holländer, die im April 15 vor Magdeburg übergegangen waren, bis zum Winter 14, wo sie in Holland vom Regiment schieden, als das eigene Vaterland ihrer Dienste bedurfte. 1815 schloß sich das starke 9. Freiwilligen-läger-Detachement, aus Eichsfeldern und Thüringern bestehend, an das Regiment an. (Die läger trugen dunkelblaue Litewken mit hellblauem Kragen.)

Die Verluste in den Freiheitskriegen betrug 34 Offiziere und 1279 Unteroffiziere, Spielleute und Gemeine. Das Regiment eroberte eine Bataillons-fahne, 4 Kanonen und 5 Haubitzen.

Das 5. Reserve-Regiment wurde gebildet: das I. Batl. aus dem Reserve-Batl. Nr. 4, später gen. 3. Musk.-Batl. des 4. Ostpr. Inf.-Regts.; das II. Batl. aus dem Ref.-Batl. Nr. 8, dann 1. Ref.-Batl. des 4. Ostpr. Inf.-Regts.; das Füsilier-Batl. aus dem Ref.-Batl. Nr. 9, später 2. Ref.-Batl. des 4. Ostpr. Inf.-Regts.; und das IV. Batl. aus dem 3. Litauischen Ref.-Füs.-Batl. Die Offiziere und alle Unteroffiziere der vier Bataillone trugen die Uniform mit den ziegelroten Abzeichen des 4. Ostpreuß. Inf.-Regts. (siehe Abb. des I. Batl.). (Fortsetzung folgt.)

Uniformboden Nr. 16. Französische Läger und Schützen“ ist erschienen!

Einige der Offiziere des Regts., bisher inaktiv, hatten sich mit Kürassier-Pallaschen oder alten Ritter[schwertern bewaffnet, daher der Brigade-Kmdr. v. Thümen äußerte: „Wenn ich das so ruhig gehen lasse, so kommt nächstens Einer mit einem Dreipfünder an der Seite.“

Nach einer Regts.-Geschichte trug das IV. Batl. auch vom Juli bis November, wo es unter die anderen Bataillone verteilt wurde, schon diese Regimentsuniform, ferner soll die grüne spanische Uniform des Füß.-Batl. nicht weiße, sondern rote Rockschöße gehabt haben. Braun gefirniste engl. Tornister und engl. Gewehre, letztere aber von schlechter Beschaffenheit.

Das Regiment verlor 15 Offiziere und 218 Mann an Toten und 58 Offiziere und über 1200 Mann an Verwundeten.

Das 6. Reserve-Regiment bildete sein I. Batl. aus dem 1. Ref.-Batl. des 1. Westpreuß. Inf.-Regts.; das II. Batl. aus dem 4. Ref.-Batl. des 1. Schlesi[schen Inf.-Regts., und das Füßli[er]-Batl. aus dem 2. Ref.-Batl. des 1. Westpr. Inf.-Regts.

Die Offiziere des I. und Füß.-Batl. trugen die Uniform des 1. Westpreuß. Inf.-Regts., also mit karmoisinroten Kragen und Aufschlägen und weißen Achselklappen, die Offiziere des II. Batl. die Uniform des 1. Schles. Inf.-Regts. Das I. Batl. hatte Mäntel der verschiedensten Farben, das II. Batl. solche mit gelben Kragen. Gewehre beim I. Batl. altpreuß., englischen und russischen Modells, beim II. Batl. altpreuß. und österr. Gewehre. Beim Füß.-Batl. trugen die Gemeinen, obwohl sie keine Säbel hatten, (nur die mit Büchsen bewaffneten Unteroffiziere,) das Säbelgehänk mit daran befestigter Säbelquaste.

(Es war dies die vor[schriftsmäßige Tragweise der Garnison-Kompagnien der Stammregimenter, nur trugen diese Soldaten, wie die preuß. Grenadiere und Musketiere, seit März 1810 den Säbel am jog. Normalkoppel, das meist um den Leib, aber auch über die rechte Schulter geschnallt werden konnte; die Füßliere hatten aber von Anfang an Schulterkoppel.)

Der Oberarzt beim Füj.-Batl. des 6. Ref.-Regts., der Oesterreicher Wenzel Krimer, ein ehemaliger Lütkower Jäger, sagt über sein Regiment: „Mit ihren grauen Jacken, gelben Kragen, Feldmützen, Hosen von allen möglichen Farben, Musketen und Patronentaschen aus dem siebenjährigen Kriege, ohne Säbel, ohne Tornister, bloß Säcke und Ränzel am Rücken, sah die Mannschaft ziemlich ärmlich aus, desto besser war ihre patriotische Stimmung und ihre militärische Haltung. Dieses Regiment, obgleich aus lauter jungen Rekruten und ausgedienten Halbinvaliden bestehend, hat sich nachher als eines der bravsten in der Armee bewährt.“ Als 1815 der Marschbefehl eintraf, hatte das Regiment begonnen, seine neuen rosenroten Kragen nach Vorschrift zu verändern (wie bei allen preuß. Uniformen, niedriger und vorn geschlossen). Da es vielfach nicht mehr möglich war, die abgetrennten Kragen wieder aufzunähen, kämpfte ein Teil des Regts. bei Belle-Alliance in kragenlosen Uniformen. Der Regiments-Adjutant v. St. versah seine Dienstgeschäfte in der Schlacht bei Leipzig in einer Diener-Livree, in der er sich aus der Dresdner Gefangenschaft rettete und kurz vor Beginn der Schlacht beim Regt. wieder meldete.

Die Bataillone verfahren sich erst auf dem Schlachtfelde bei Belle-Alliance mit Seitengewehren, die bis dahin den Mannschaften vollkommen gefehlt hatten, während das I. Batl. seine altpreuß. Musketen gegen die schönen französischen Gewehre der Kaisergarde vertauschte, gegen die das Regt. u. a. gemeinsam mit den Nassauern bei Fichermont und Papelotte kämpfte.

Die Gesamtverluste dieses Regimentes stehen nicht fest, da u. a. die Verlustlisten für Schweden und Kulm nicht haben ermittelt werden können, aber ohne diese sehr schweren Kämpfe, beträgt er schon allein 72 Offiziere; die Verluste dieses braven Regimentes müssen aber beispiellos sein, da es feststeht, daß es u. a. bei Belle-Alliance den stärksten Verlust, (21 Offz., 49 Unteroffz., 5 Spielleute und 740 Mann) von allen preußischen Truppenteilen erlitten hat; bei Leipzig sind die Verluste noch größer, schon beim Sturm auf Wachau, 16. X. 13, blieben vom I. Batl., das mit 26 Offizieren und 600 Mann ins Feuer gegangen war, nur 3 Uffz., 2 Spielleute, 1 Chirurg und 64 Mann übrig; beim Füj.-Batl. bestand u. a. die 9. Kompagnie nur noch aus 1 Uffz., 1 Hornist und 10 Füsilieren; beim II. Batl. blieben nach einem polnischen Reiterangriff bei Mark-Kleeberg von den Tirailleurszügen nur zwei Mann am Leben; am Abend des 18. Oktober formierte das ganze 6. Reserve-Regt. noch 6 Offiziere, 27 Unteroffiziere, 12 Spielleute und 149 Gemeine in 8 kleinen Zügen zu zwei Gliedern.

(Schluß folgt.)

Der Ersatz der Reserve-Regimenter.

Für den Ausgleich der starken Verluste standen keine Ersatz- und Depot-Bataillone zur Verfügung, denn diese Bataillone mußten ja als Feld-Bataillone der Reserve- und Landwehr-Regimenter mitausrücken, wie auch aus der Organisation dieser Truppenteile ersichtlich ist. (Nur die 11 Stammregimenter konnten sich zum Teil mit den nicht ganz invaliden Soldaten ihrer sog. Garnison-Kompagnien ergänzen.) Um sich gefechtsfähig zu erhalten, mußte man anfänglich die Kompagnien zusammenlegen und die Anzahl der Bataillone verringern. So kam es, daß z. B. auch Oktober 1813 die im Felde stehenden 3—4 Bataillone starken Landwehr-Regtr. im Durchschnitt nur noch 2—300 Mann im ganzen in Reih und Glied stehen hatten. Erst mit dem Vorrücken der alliierten Heere und dem Freiwerden der ehemaligen preussischen Lande konnten mehr Soldaten eingezogen werden; aus diesen rekrutierten sich, neben neu errichteten Landwehr-Regtrn. und Freiwilligen Jäger-Detachements, der Ersatz für die Feldtruppen. So bestimmte eine A. K.-O.: „Die Länder des Militär-Gouvernements zwischen Weser und Rhein haben 6000 Rekruten für 6 Ersatz-Bataillone des II. und III. Armee-Korps zu stellen; und zwar Ersatz-Batl. Nr. 2 für das 1. Pommerische und 2. Reserve-Regt.; Ers.-Batl. Nr. 4 für das 3. Ostpreuß. und 4. Reserve-Regt.; Ers.-Batl. Nr. 5 für das 4. Ostpreuß. und 5. Reserve-Regt.; Ers.-Batl. Nr. 9 für das Kolbergische und 9. Res.-Regt. und Ers.-Batl. Nr. 13 für das Elb-Infanterie-Regiment. Diese 5 Ersatz-Bataillone gehörten zum III. preuß. A.K. (Bülow). Zum II. A.K. (Kleist) gehörte dagegen das Ersatz-Batl. Nr. 6 für das 1. Westpreuß. und das 8. Reserve-Inf.-Regt.“ Die volle etatsmäßige Stärke dieser Bataillone kam jedoch nie zusammen. Zur Armee gingen in zwei Transporten 4200 Mann ab, und 341 Mann wurden zur Garde gestellt. Ausrüstung und Waffen bekamen alle diese Ersatztruppen meist bei ihren Feldtruppenteilen, doch wurden sie schon in der Heimat von den Militär-Gouvernements oder Landständen uniformiert. Für die obigen 6 Ers.-Battl. bestand so die Uniform aus blauen Litewken und blauen, weißen oder grauen Hosen, dazu Czako. Die Kragen und Aufschläge sollten überall den Farben der Provinzialstände entsprechen, diese waren aber hier verschieden; die Stände des Fürstentums Minden mit Ravensberg hatten gelbe, die von Münster und Paderborn grüne Abzeichen. Als bereits einige Truppenteile mit beiden Arten versehen waren, bestimmte

die A.O.K. vom 5. Dez. 13, daß sämtliche Westfälische Landwehr- (und Ersatz-) Formationen grüne Abzeichen und weiße Knöpfe erhalten sollten.

Als Abzeichenfarbe der neuen 4 (westfäl.) Linien-Inf.-Regtr., die ehemaligen 1., 3., 4. und 5. Reserve-Regtr., wurde 1814 hellrot bestimmt. (Es gab zu dieser Zeit also, je nach den Provinzen, preuß. Linien-Inf.-Regtr., ähnlich wie 1806/7, mit roten Regimentsfarben in fünf verschiedenen Tönen.) Wie oben beim 6. Ref.-Regt. bemerkt, kamen bei den nunmehrigen neuen Linien-Infanterie-Regtrn. Nr. 13—32 diese kurzfristigen Uniformänderungen, bei dem überstürzten Ausmarsch 1815, meist gar nicht mehr zur Ausführung; bzw. waren die Uniformierungen der Regtr., infolge wiederholten Uebertritts von einem Korpsverband in einen anderen, in den folgenden Jahren mehrfachen Änderungen unterworfen. Dafür nur ein Beispiel: Das 1. Reserve-Regt. 25. III. 1815, genannt „13. Linien-Infanterie-Regt.“, erhielt gelbe, bis unter das Kinn zugchakte Kragen, gelbe Aermelaufschläge, blaue Aermelpatten, gelbe Achselklappen, gelbe Knöpfe; 5. XI. 1816, genannt „15. Infanterie-Regt. (1. Westfälisches)“, rote Kragen und Aufschläge (jezt bis 1919 bei der preuß. Inf. beibehalten), gelbe Aermelpatten und weiße Achselklappen mit der Nummer 13 von roter Schnur. 25. III. 1817, gelbe Achselklappen; 30. III. 1818, hellblaue Achselklappen und weiße Aermelpatten; 10. III. 1825, die provinziellen Benennungen der preuß. Regtr. fallen wieder weg, neue Benennung „13. Infanterie-Regiment“; 27. V. 1835, rote, mit weißem Vorstoß eingefaßte Patten. Das waren im Allgemeinen die Uniformveränderungen unter Friedrich Wilhelm III.

Neben diesen Ersatz-Bataillonen der neuen Militär-Gouvernements kamen aber noch im Laufe des Feldzuges die verschiedensten Nachschübe bei den Feldtruppen an. Z. B. beim 6. Ref.-Inf.-Regt.: Im Dez. 1813, 200 Rekruten aus der Gegend von Halberstadt, 250 ehemalige kgl. westfälische Soldaten und ein komplettes Bataillon aus Schlesiens; dadurch konnte das bei Leipzig aufgeriebene Regiment wieder seine 3 Bataillone bilden. Nach der Schlacht bei Paris 30. III. 1814 war die Stärke der Mannschaften des I. Batl. nur noch 185 Gemeine, des II. Batl. 71 Gemeine und bei letzterem nur noch 2 Offiziere (das III. (Füsilier-) Batl. belagerte immer noch die Festung Erfurt). Am 14. IV. 1814 ergänzten sich die beiden Bataillone wieder aus nachgerückten Mannschaften der Grafschaft Mansfeld, Eichsfeld, Mühlhausen und Nordhausen. Beim Marsch nach den Niederlanden bekam das Regt. am 28. III. 15 aus der Moselgegend 200 Mann Ersatz, der sämtlich aus ehemaligen französischen Kavalleristen der 1. und 9. Kürassiere (Garnison Metz und Mainz), 9. franz. Lanciers (Verden) und ehemaligen Soldaten des 9. bis Batl. Train-Batl. (Mainz) bestand, die sich übrigens alle ausgezeichnet geschlagen haben. Am 6. Mai 15 waren die drei Bataillone durch neuen Nachschub aus dem Magdeburgischen auf je 60 Uffz., 13 Spielleute und 728 Gemeine angewachsen, so daß an der etatmäßigen Batl.-Stärke nur noch 60—70 Mann fehlten. Zuletzt konnte sich das Regt. noch am 19. VIII. 15 durch Ueberweisung von 206 Freiwilligen des 3. Halberstädter Jäger-Detachments aus Halberstadt, Magdeburg, dem Saalekreis und der Grafschaft Mansfeld verstärken.

Den Ersatz für alle preuß. Ref.-Regtr. anzuführen, erlaubt leider nicht der beschränkte Raum unserer „Mittelungen“, obwohl dies eigentlich sehr interessant wäre, denn man darf nicht vergessen, daß fast jeder Ersatz auch andere Uniformen mitbrachte, (wie Augenzeugen und Regts.-Geschichten bestätigen), und es auch wohl bekannt sein dürfte, wie sogar 1815 bei Ligny und Bellealliance u. a. die Soldaten von Westfalen, Sachsen, Cleve-Berg und der Russisch-Deutschen Legion noch z. T. in ihren alten Uniformen in ihren neuen preußischen Regimentern fochten). Erst so kann man sich vielleicht eine Vorstellung davon machen, wie malerisch die an und für sich schon sehr verschiedenen preuß. Reserve-Inf.-Regtr. in den Befreiungskriegen ausgehen haben müssen.